

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Neudorfstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme Freitag nachmittags 2 Uhr.** — Fernsprecher Amt Siegmars 244. Vereinsbeilage können nicht durch Fernsprecher aufgegeben werden. — Postfachkonto Leipzig Nr. 12559, Firma Ernst Fliß, Reichenbrand.

Nr 17

Sonnabend, den 27. April

1918

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff,
am 25. April 1918.

Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz ausschließlich Limbach.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. März 1918 über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes (abgedruckt in der Schiffschen Staatszeitung Nr. 78 vom 5. April 1918) wird in teilweiser Abänderung der für den Bezirk bisher geltenden Vorschriften, insbesondere der amtschauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 20. Juli 1917 (Chemnitzer Tageblatt Nr. 208 vom 26. Juli 1917) folgendes bestimmt:

A. Kohlenbezugscheine.

§ 1. Von dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung wird dem Kommunalverband Chemnitz-Land eine bestimmte Menge von Brennstoffen zugeteilt und eine dementsprechende Anzahl von Bezugscheinen zur Verfügung gestellt.

Die Bezugscheine (grüne Farbe) lauten auf je einen Eisenbahnwagen zu etwa 15 Tonnen. Sie werden von der Amtshauptmannschaft abgelempelt und mit Unterschrift versehen verteilt; dabei werden die Händler im allgemeinen nach dem Verhältnisse ihres früheren Umsatzes berücksichtigt.

§ 2. Anträge auf Ausstellung dieser Bezugscheine seitens der Kohlenhändler sind zwischen dem 5. und 8. eines jeden Monats und zwar für den folgenden Monat bei der Bezirkskohlenstelle der Königlichen Amtshauptmannschaft Chemnitz einzureichen. Später einlaufende Anträge können zur Befreiung für den nächsten Monat nicht mehr berücksichtigt werden.

§ 3. Falls die Belieferung der Bezugscheine sich erheblich verzögern sollte, muß der Bezirkskohlenstelle schriftliche Mitteilung gemacht werden. Es wird alsdann für bevorzugte Belieferung Sorge getragen werden.

§ 4. Die bis jetzt von der Königlichen Amtshauptmannschaft ausgestellten Bestellscheine, welche bis zum 30. April nicht beliefert sind, verfallen mit diesem Tage.

§ 5. Da in der Zuweisung des Reichskohlenkommissars für den Bezirk der Landabsatz nicht inbegriffen ist, wird in Zukunft denjenigen Kohlenhändlern, die durch Geschirr Kohlen direkt von den Schächten aus dem Lugau-Deilschiger Revier holen, auch weiterhin ein **Bestellschein** erteilt werden. Der Bestellschein enthält den Vermerk: „Nur mit Geschirr direkt ab Schacht lieferungsberechtigt“.

Bei der Ueberlastung der Eisenbahn wird auf diese Art der Kohlenbeschaffung besonders hingewiesen. Die hierfür eingeforderten Bestellscheine werden bis auf weiteres in voller Höhe bewilligt werden.

B. Kohlenarten.

§ 6. Das am 1. Mai 1918 neubeginnende Wirtschaftsjahr wird in ein Sommerhalbjahr (1. Mai bis 30. September) und ein Winterhalbjahr (1. Oktober bis 30. April 1919) eingeteilt. Für das Sommerhalbjahr wird eine Kohlengrundkarte (gelb) über 20 Zentner (20 Abschnitte zu je 1 Zentner), für das Winterhalbjahr eine solche (rot) über 32 Zentner (32 Abschnitte zu je 1 Zentner) ausgegeben.

§ 7. Im Gegensatz zu den Bestimmungen in § 5 der amtschauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 20. Juli 1917 können in Zukunft **mit Genehmigung der Gemeindebehörde** mehrere Abschnitte der Sommerkarte gleichzeitig beliefert werden.

Je nach dem Umfange der Kohleneingänge kann die Gemeindebehörde diese Belieferungsgenehmigung bis zum vollen Nennwert der Sommerkarte und daran anschließend auch der Winterkarte ausdehnen. In den Unterausgleichbezirken steht die Genehmigungserteilung allein deren Vorstehenden zu.

§ 8. Für Kleingewerbe bleibt die Kohlenausgabekarte (blau) mit 20 Abschnitten zu je 1 Zentner bestehen. Sie darf erst beliefert werden, nachdem die Belieferung der Kohlengrundkarte in der Gemeinde sichergestellt ist.

§ 9. Für Behörden, öffentliche Anstalten, Volkshäuser, Kirchen, Schulen, Gast- und Schankwirtschaften, Mangelen und ähnliche Anstalten und Betriebe, deren Aufrechterhaltung im Interesse der Beschaffung wichtiger Lebensmittel aus Gründen der öffentlichen Ordnung oder aus sonstigen dringenden Gründen im öffentlichen Interesse unbedingt geboten ist, werden wie bisher auf Antrag Bezugscheine ausgegeben.

§ 10. Die Händler liefern am 1. eines jeden Monats den Gemeindebehörden die belieferten Kohlenabschnitte, nach vollbelieferter Karte auch den Kartenzopf zur Kontrolle ab.

C. Meldepflicht.

§ 11. Jeder Kohlenhändler meldet sofort seinen jeweiligen Eingang an Kohlen, Briquets usw. der Gemeindebehörde, welche ihrerseits pünktlich am 14. und 30. jeden Monats der Bezirkskohlenstelle der Königlichen Amtshauptmannschaft Eingangsmeldung zu erstatten hat.

Die bisherigen Wochenmeldungen der Gemeindebehörde fallen weg. Die durch Landabsatz eingeführte Kohle muß mit gemeldet werden, jedoch getrennt von den übrigen Eingängen.

D. Strafbestimmungen.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach Maßgabe der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. März 1918 (§ 32) bestraft. 167. H. K. Chemnitz, am 22. April 1918. **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Behändigung der diesjährigen **Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel** im allgemeinen beendet ist, werden auf Grund von § 46 des Einkommensteuergesetzes und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes diejenigen Beitragspflichtigen, welchen ihre Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, hierdurch aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerermessung zu melden.

Reichenbrand, am 27. April 1918.

Der Gemeindevorstand.

Einkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Am 30. April dieses Jahres wird der 1. Termin der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuer fällig und ist **spätestens bis zum 21. Mai dieses Jahres** bei Vermeidung des Mahn- bezw. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuerermessung zu entrichten.

Reichenbrand, am 27. April 1918.

Der Gemeindevorstand.

Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Der 1. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer ist fällig und bis spätestens den 21. Mai 1918 an unsere Steuerkasse abzuführen.

Siegmars, 27. April 1918.

Der Gemeindevorstand.

Impfungen in Rabenstein.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen in Rabenstein mit den beiden Rittergütern Nieder- und Oberrabenstein finden durch den Impfarzt Herrn Dr. med. **Heinemann** wie folgt statt:

I. Die Erstimpfungen:

Mittwoch, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr.

für alle Impflinge nach der Reihenfolge des Alphabets der Familiennamen, (Nachschau: Mittwoch, den 15. Mai, nachm. 3 Uhr)

in Köhlers Gastwirtschaft hier, Talstraße 8.

II. Die Wiederimpfungen der Volksschüler:

Montag, den 6. Mai 1918, vormittags 11 Uhr Knaben, 1/2 12 Uhr Mädchen,

(Nachschau: Montag, den 13. Mai, vormittags 11 Uhr Knaben, 1/2 12 Uhr Mädchen)

in der Zentralschule.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 25. April 1918.

Der 1. Termin der Gemeindeeinkommen-Steuer

ist fällig gewesen. Es wird aufgefordert, diese Steuer **unmehr angehäuft** zu entrichten, da das Mahn- und Beitreibungsverfahren alsbald beginnen muß und die Säumnigen die dadurch entstehenden, nicht unerheblichen Kosten sich selbst zuschreiben haben würden.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 25. April 1918.

Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Am 30. d. M. ist der 1. Termin der staatlichen Einkommen- und Ergänzungssteuer fällig. Die Steuer ist **spätestens bis zum 21. Mai dieses Jahres** an die hiesige Ortssteuerermessung abzuführen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 25. April 1918.

Landwirte,

die noch Kartoffeln auf C/C Marken abgegeben haben, werden ersucht, die C/C Marken bis spätestens **Dienstag, den 30. April 1918** im Gemeinbeamt abzugeben.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 26. April 1918.

Kartoffelland auf Rittergut Niederrabenstein

wird noch **Montag, den 29. April**, vorm. 8—9 Uhr im **Kathaus, Zimmer 2**, verlost. Anweisung des Landes nachm. von 2 Uhr ab. Berücksichtigt werden in erster Linie solche Einwohner, die bisher noch kein Land erhalten haben.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 25. April 1918.

Die Landesverkehrsarten für Magermild, Quark und Käse

werden **Montag, den 29. April 1918 von 7—8 Uhr abends** in den bekannten Ausgabestellen durch die Vertrauensleute für Brotpflege ausgegeben.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 25. April 1918.

Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der **Reichsunterstützung** und der **Sonderunterstützung** an die Familien der zum Seeresdienst einberufenen Mannschaften für den **Monat Mai 1918** soll am

Dienstag, den 30. April d. J.

von **vorm. 8—12 Uhr** für die Markeninhaber 1—260

und **nachm. 2—5 Uhr** für die Markeninhaber 261—Ende

im hiesigen **Kathaus** und zwar genau der Markennummer nach erfolgen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 25. April 1918.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am **Sonntag Cantate**, den 28. April, Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt Gottesdienst: Warrer Rein.
Vorm. 11 Uhr Unterredung mit der weiblichen Jugend: Derselbe.
Dienstag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Amtswoche: Hilfsgeistlicher Schwarzke.

Parochie Rabenstein.

Am **Sonntag Cantate**, 28. April, Vorm. 1/2 8 Uhr Christenlehre mit den Jungfrauen: Warrer Kirchbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Leibhold.
Co. Jünglingsverein: Vorm. 1/2 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause zum Abmarsch nach Chemnitz; nach Besuch des Gottesdienstes in der Nicolikirche Besichtigung der städtischen Feuerwache. — Abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrsaal.
Montag, 29. April, Abends 8 Uhr IV. religiöser Vortrag im Weißen Adler; Pastor Schneider-Döbeln: „Der herrlichste Sieg“.
Mittwoch, 1. Mai, Versammlung des ev. Jungfrauenvereins 1. Abteilung.

Donnerstag, 2. Mai, 8 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung: Hilfsgeistlicher Leibhold.
Freitag, 3. Mai, 8 Uhr Kriegsgedächtnis: Derselbe.
Wochenamt: Hilfsgeistlicher Leibhold.

Siegmars. Der hiesige seit 1873 bestehende Turnverein, der bisher seine Übungen in einer zum Gasthause gehörigen Halle abhielt, hat dieser Tage ein an der Friedrich-August-Straße sehr günstig gelegenes Grundstück von ungefähr 6000 qm erworben, um nach dem Kriege ein eigenes Heim darauf zu errichten. Herr Fleischermeister Emil Reichsenring schenkte aus diesem Anlaß dem Turnverein zum dauernden Gedächtnis seines auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes 1200 Mark zur Errichtung einer Leutnant-Willi-Reichsenring-Stiftung. Der Verein zählt z. Bt. 200 Mitglieder, wovon 150 unter den Fahnen stehen. Selber sind ein Teil der besten Turner fürs Vaterland gefallen. Da die alte Turnstätte den Anforderungen eines geregelten Turnbetriebes nicht mehr entspricht, sah sich der Verein zum

Ankauf eines eigenen Grundstücks genötigt, um nach Heimkehr seiner Krieger den Turnbetrieb wieder voll aufnehmen zu können. Dem Verein sind durch diesen Grundstückskauf ansehnliche Ausgaben erwachsen, doch hofft er, von Freunden und Gönnern, die ihm schon oft ihr Wohlwollen erwiesen haben, bei diesem wichtigen Schritt auch diesmal freundliche Unterstützung zu finden.

K-A-Seife

zur Sonderverteilung eingetroffen.

Drogerie Siegmars

Fernsprecher 180. Erich Schulze.

Neustadt. Bei der hiesigen Sparkasse wurden zur 8. Kriegsanleihe 494.000 M. gezeichnet. Für alle 8 Kriegsanleihen betragen die Zeichnungen nunmehr 1.260.900 M.

Rabenstein. Am kommenden Montag Abend wird der letzte der religiösen Vorträge, die im April hier stattfanden, gehalten werden. Herr Pastor Schneider aus Döbeln hält einen Vortrag über das Thema: „Der herrlichste Sieg“. — Am Sonntag über 8 Tage, den 5. Mai, wird im Gasthose „Zum weißen Adler“ ein öffentlicher Heimat-Dank-Abend mit reichhaltigem Programm veranstaltet werden, auf den schon heute hingewiesen sei.

Rabenstein. Die Mitglieder des ev. Jünglingsvereins werden morgen, Sonntag, 28. April, unter Führung des Herrn Jugendpflegers Ubricht die städtische Feuerwache besichtigen, deren Einrichtungen von sachmännlicher Seite erläutert werden sollen. Das Nähere siehe künftl. Nachrichten.

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

Spez lebhafteste Phantasie warf die Frage auf: Was würde wohl Antonio sagen, wenn du frei, ganz frei wärest? ... Und dann jauchzte sie auf. O, mühte das ein Glück sein, an seiner Seite die Welt zu durchstreifen, ihre Sangeskunst mit seiner zu verbinden, die staunende Menge zu ihren Füßen zu sehen, Ruhm und Lorbeer zu ernten, Gold zu gewinnen! Das heiße Künstlerblut in Spez war erwacht. Ja, wenn sie frei wäre! Sie dachte nach ... konnte sie die Fessel nicht ... sprengen? Wie wenn sie ihrem Bräutigam ihren Irrtum eingestand, wenn sie ihm den Ring zurückgab ...? Ein schwerer, harter Schritt ... aber er führte zum Glück. Und Bieler? Er würde sie wohl bald verschmerzen, er würde bald eine andere als Ersatz für sie, an der er so manches auszusetzen hatte, finden! Ja, sie wollte ehrlich handeln. Diese Erwägung hob ihr Selbstbewußtsein und ließ ihr ihren Vorsatz sogar als heldenhaft und edel erscheinen. Endlich schlief sie unter wirren Träumen ein.

Am andern Morgen lag auf ihrem Gesichte eine starre Entschlossenheit. Sie wollte sich frei machen, sie wollte sich ihr Glück erzwingen!

Und nun war sie frei!

Aber das Selbsteitsgefühl der Freiheit wollte sich noch nicht in ihr regen. Sie verlor sich tiefer in den Park. Warum fühlte sie sich so elend, so verlassen, so einsam? Sie hätte weinen mögen! Doch nein, nur jetzt keine Tränen! Tränen entstellen und machen häßlich. Sie aber wollte heute schön sein! Deshalb hatte sie ja das rote Kleid heimlich angezogen, das ihr nach Florettes Ausspruch so „himmlisch“ stand!

Und nun zur Tat! Sie kannte ihren Weg genau. Wie oft war sie, ihren Freund Antonio erwartend, die Straße abgeschritten!

Auf einmal erschraf sie. Wenn sie ihn nicht treffen sollte, wenn er gar schon abgereist war! Man konnte es nicht wissen, Antonio war unberechenbar! Sie beschleunigte ihre Schritte. Endlich lag vor ihr im grünen Vorgärtchen die Villa. Sie schaute sich um. Die Kontordienstraße lag einsam und menschenleer. Sie fühlte, wie ihre Knie zitterten, als sie den Vorraum durchmaß und die glänzenden Stufen hinauffstieg.

Vor der Vorkaaltür blieb sie hochatmend stehen. Das Herz schlug ihr zum Herzspringen. Sie berührte den elektrischen Knopf.

Sie hörte ganz deutlich, wie eine Gesangsstimme da drinnen eine Skala liete. Das konnte nur Antonio sein. Wie peinigend doch dieses Warten war!

Sie drückte zum zweitenmal die Klingel.

Da — die Skala verstummte ... leichte Schritte ... das Schließen eines Schlüssels ... die Tür wurde geöffnet. Antonio stand vor ihr in seiner braunen Sammetjacke. Vor Erstaunen schlug er die Hände zusammen.

„Spez, bist Du's, oder ist es Dein Geist?“

„Antonio, ich muß Dich sprechen, sogleich bringend!“

„Diabolo, das wird ja interessant! Bitte, tritt ein in meinen Kusentempel! ... Fürchte Dich nicht, nur die Hausfrau ist nebenan.“

Zaghaft trat Spez näher.

Erschöpft sank sie in den nächsten Stuhl des eleganten Junggefellenshelms nieder.

„Armes Kind, Du bist ja böllig außer Dir, was gibt's?“

Da konnte sich Spez nicht mehr halten. All die Spannung, die sie bisher künstlich zurückgehalten hatte, löste sich in heiße Tränen auf.

„Aber Spez, was ist denn geschehen? Du weinst? Du zitterst am ganzen Körper! Siehst Du, da hat mir der Kommerzienrat Neubauer einen famosen Sektorb geschickt. Weißt Du, ein Schuß Sekt ist die beste Medizin, das sagt schon Guér großer Bismarck ...“

Spez wollte abwehren, sie konnte es nicht, Tränen und Erregung erschütterten sie zu sehr.

Indessen hatte Antonio schnell eine Flasche Sekt entkorkt, das Glas voll schäumenden Wein gefüllt, und reichte es nun ihr hin.

Sie nahm es und versuchte unter Tränen zu lächeln. Auf einen Zug leerte sie das Glas.

„O, Du bist gut, Antonio!“

„Nicht wahr ...? Noch ein Glas gefällig? ...“

„Nun, dann auf Dein Wohl!“

Mit der Miene eines Kenners schlürfte er das köstliche Naß.

„Tadellos! ... aber nun erzähle mir, carissima, was führt Dich denn zu mir, und noch dazu ohne Bräutigam?“

„Sprich nicht von dem ...!“

„Na nu ...?“

„Ich habe die Verlobung aufgehoben!“

Antonio rieb sich die Hände. „Der Sekt ist gut, was Du für famose Späße machst, nur darf sie nicht jeder hören ...!“

Spez richtete sich auf. „Es ist kein Spaß!“

„Diebstahl ... die Verlobung aufgehoben? ... wirklich ... Du machst mir fast Sorge!“

Sein Gesicht wurde ernst. —

„Aber sage mir, Spez ... in aller Welt warum denn? Hast Ihr Euch gezaunt? ... Du hast doch den allerbesten Bräutigam von der Gelehrtenzunft. Da hebt man doch die Verlobung nicht ohne wichtigen Grund auf!“

Spez brach wieder in Tränen aus. Sie hatte sich die Szene in ihrer Phantasie so ganz anders vorgestellt. Sie hatte gemeint, Antonio müsse ihr bei dem Worte: Die Verlobung ist aufgehoben! jubelnd um den Hals fallen und ihren Mund mit seinen heißen Küffen bedecken. Statt dessen machte er ein so unleidig ernstes Gesicht und fragte gar so geschäftsmäßig nach den Gründen. Sie erschraf. War denn seine Leidenschaft für sie, seine Sehnsucht nach ihrem Besitze in ihm erloschen?

Da wiederholte er schon seine Frage:

„Aber warum denn, amica, ich stehe vor einem Rätsel ...! Warum? ... weil ich einen andern lieber habe!“

Spez sagte es tonlos, den Blick hielt sie zu Boden gesenkt.

„Das ist ja ein Roman, Spezlein ... Und darf ich fragen, wer der so bevorzugte Held ist ...?“

„Du weißt es nicht, Antonio?“

Ihr Blick heftete sich groß, angstvoll auf ihn. In dem Sänger stieg ein unangenehmes, ahnendes Gefühl auf.

„Wie sollte ich, Spez ... keine Ahnung ...!“

Da brach das Mädchen in wildem Schmerz zusammen. Heftiges Schluchzen erschütterte ihren Körper und qualvoll rangen aus ihrem Munde die Worte!

„Und ich habe Dich so heiß geliebt, Antonio! Für Dich würde ich alles hinopfern, für Dich würde ich mit Freuden sterben. O, ich Löwin, o, ich Arme! Wie bin ich nun so unglücklich, so einsam und verlassen!“

Sie suchte sich zu fassen, noch immer glomm der Funke der Hoffnung in ihr auf und drängte die bange Frage auf ihre Lippen:

„Und Du, Antonio, hast Du mich denn nicht mehr lieb, hast Du denn alles, alles vergessen? ...“

Antonio geriet in eine Welt zwiespältiger Gefühle. Ihn war die Szene äußerst peinlich und unangenehm. Heute vormittag hatte er erst an dieser Stelle Doktor Bieler durch Handschlag versichert, das auch nicht das geringste eines unerlaubten Verhältnisses zwischen ihm und seiner Braut bestände, und nun kam dieses leidenschaftliche Mädchen zu ihm, hatte die Verlobung aufgelöst und machte ihm eine Liebeserklärung und erhoffte von seiner Gegenliebe neues Lebensglück. Es war zum Verzweifeln! Wie sollte er sich aus der Geschichte ziehen, ohne ihr wehzutun? Denn auch aufrichtiges Mitleid mit Spez stieg in ihm auf. Gewiß, er hatte sie einst leidenschaftlich geliebt, süße Stunden mit ihr verlebt! Das würde er ihr immer danken ... aber jetzt war doch alles ganz anders geworden!

Er erfaßte ihre Hand, er strich über ihr schönes, goldleuchtendes Blondhaar. Sein sonst so oberflächlicher Ton wurde ernst und seine Stimme zitterte vor Erregung:

„Spez, Du Freundin meiner Seele! Daß ich Dich sehr geliebt habe, brauchen Dir meine Worte nicht erst zu sagen ... O, was waren das für wonnige Tage in Miranda ...!“

Unter Tränen lächelte das Mädchen.

„Aber siehst Du, seitdem ist über ein Jahr vergangen. Da klebt viel Wasser ins Meer. Mich führt ein Zufall in Deine Heimatstadt. Da treffe ich Dich, treffe Dich als die Braut eines hochangesehenen edlen Mannes. Glaube, an diesem Tage habe ich schwere Stunden durchgemacht! Ich mußte überwinden, mußte Dir für immer entfallen! Spez, ich habe schmerzvoll gelitten; aber ich habe mich endlich durchgerungen, ich habe mich dem Schicksalspruch gefügt. Mit keinem Worte, mit keinem Blicke — Du wirst es mir zugehen — ich habe es versucht, das in Dir zu wecken, was hinter uns liegt. Sei stark und klug, meine Spez! Meine Freundin, meine einzige, allerbeste sollst Du mir bleiben, solange ich atmen werde. Aber glaube mir, das Geschick hat es gut mit Dir gemeint. Was könnte ich Dir bieten? Du weißt ja selbst, meine Stimme ist ein unsicheres Kapital, ... eine Erfindung, ein Zufall ... und ich kann brotlos sein! Wie büßte ich wagen, Dich an mein ungewisses Leben zu zwingen! Und siehst Du, ich habe Doktor Bieler kennen gelernt. Alle Hochachtung vor ihm! Er hat Dich so unendlich lieb. Er ist so fein gebildet, er ist ein Ehrenmann durch und durch! Er wird Dich schützen vor den Stürmen des Lebens! ... Nicht wahr, Spez, das mit Entlobung ist nur ein Scherz gewesen? ... Ein gutes Wort von Dir, und Ihr seid wieder versöhnt. ... Und zur Versöhnungsbowle! — Antonio fiel wieder in seine alte, lustige Art — ladet Ihr mich mit ein! ...“

Spez hatte sich erhoben. Die Worte rauschten an ihr vorüber, ohne daß sie instande gewesen wäre, ihrem Sinne zu folgen. Nur das eine hörte sie heraus: er hatte sie nicht mehr lieb, er begehrte sie nicht mehr, er wollte nichts mehr für sie wagen. —

Noch einen schmerzlichen Blick warf sie ihm zu, dann wandte sie sich zum Gehen. Ihr Gesicht war totblau.

„Ich danke Dir!“

„Gehe nicht so von mir, Spez, Du bist so ernst, so ...“

Sie lachte schneidend auf.

„Sorg' Dich nicht um mich! Verzeihe nur, daß ich Dich so gestört, und vergiß, was ich Dir in der Erregung gesagt. Ich war eine große Löwin!“

„Du hast es gut gemeint, Spez! ... Wir scheiden als Freunde, als liebe, treue Freunde, nicht wahr?“

„Ja, als ... Freunde ...!“ Sie murmelte es mit eigenwilligem Lächeln.

„Du gehst doch jetzt zu Bieler? ... Darf ich Dich begleiten? Willst Du einen Wagen nehmen ...? Oder wollen wir in die Taberne gehen und Deinen Bräutigam dahin bestellen? Das wäre vielleicht das Beste!“

„Nein, nein!“ wehrte sie ab. „Ich danke Dir, ich will allein gehen.“

Antonio machte noch ein paar Versuche, sie dem letzteren Vorschläge zugänglich zu machen, aber es war umsonst.

Schließlich stimmte er ihr bei. Sie hatte recht. Würde sich jetzt zu Doktor Bieler begeben, und da war es am besten, wenn sich bei dieser Veröhnungsjzene keine dritte Person befand.

So ließ er sie allein gehen. Er war recht froh, daß sich Spez so ruhig gefügt hatte und Vernunft annahm. Ja, ja ... die deutschen Frauen! ...

Beruhigt setzte er sich wieder an sein Instrument und liete die Skala weiter, bei der ihn Spez dorthin unterbrochen hatte.

Und Spez? Ueber sie war eine dumpfe Betäubung gekommen. Planlos wanderte sie durch die Straßen. Erst allmählich fand sie die Kraft wieder, was heute geschehen war. Sie hatte Doktor Bieler den Verlobungsring zurückgegeben. Und warum? Weil sie wähnte, Antonio zu gewinnen ... und nun hatte sie, die Schöne, Heißbegehrte, die herbste Demütigung ihres Lebens erlebt, war verschmäht worden von dem, dem ihr Herz in leidenschaftlicher Liebe zugetan war, dem sie selbst — jetzt erröte sie in Scham bei dem Gedanken — ihre Liebe gestanden. Den Edelstein warf sie weg und fand nicht einmal einen bunten Kiesel dafür.

Was nun? Zu Bieler gehen und ihn um Verzeihung bitten? Sie wußte, er hatte sie lieb und würde ihr sicher vergeben. Eine stille Sehnsucht nach ihrem verlassenen Bräutigam stieg in ihr auf, eine Sehnsucht, bei ihm sich auszuweinen, eine Sehnsucht, von seinem starken Willen, von seiner ehrlichen Treue vor allen Stürmen des Lebens geschützt zu sein. Schon wollte sie ihre Schritte zu ihm wenden, da erwachte ihr unheilvoller Trost. Sie hatte sich ihr Schicksal selbst geschmiebet, — nun sich noch einmal demütigen, nein, sie wollte, sie konnte das nicht!

Heimgen? Ihr graute. Wie sollte sie vor Vaters Grobmutter und Schwester bestehen? Die hatten ja für ihr Seelenleid kein Verständnis!

Sie hatte so sicher geglaubt, heute als Antonios Braut heimkehren zu können und hatte den Mut in sich gefühlt, mit dieser Tatfrage gegen eine ganze Welt anzukämpfen. Und nun ...! Elend, verlassen, gebrochen, gedemütigt stand sie da!

Spez richtete sich auf. Nein, sie wollte nicht die verlorene Tochter spielen! Im Geiste sah sie schon Vaters traurige Augen, hörte seine Klagen, vernahm, wie Grobmutters schalt, fühlte Fides anlagende Blicke, hörte Florettes neugieriges Fragen ... O Gott, wie war sie doch so unglücklich!

Keine Hand, die tröstend auf ihr ruhte, kein Auge, das mit ihr weinte, kein Herz, das für sie schlug! Spez fühlte, das waren wohl jetzt die bittersten Stunden ihres Lebens. Wie einsam, ach, wie einsam war sie in ihrem Schmerz!

Wie sie auch grübelte, sie sah keinen Ausweg aus dem Wirrwarr, sah kein Lichtlein, das ihren dunklen, Zukunfts-weg freundlich erhellte.

Spez schaute auf. Wo war sie? Hatte sie sich verirrt? Doch nein, dort mündet der Weg in die Kanalstraße.

Mechanisch schritt sie darauf zu. Ruhig floß das breite Wasser dahin, von hohen Steinufern vorsichtig eingedämmt. Am Rande standen ein paar Boote, zwei alte Fischer spannten bedächtig ihre Netze aus, und dort ein Knabe, der mit seiner Angelrute sich über die Mauer lehnte und unbeweglich in das Wasser lugte. Sonst alles menschenleer.

Langsam ging Spez das Ufer entlang. Hier war sie mit Antonio vor wenigen Tagen gewandelt, hier hatte sie noch jene seltsame, unseltsame Hoffnung in sich getragen, und nun ... Ueber den Kanal führte eine nicht breite Brücke. Unwillkürlich lenkte Spez auf sie zu. In der Mitte blieb sie stehen. Sie starrte hinab in die schwarzen Fluten. Der Anblick tat ihren Augen wohl. Welle auf Welle floß dahin, eintönig, ruhig. Spez hatte das Gefühl, als bewege sich die Brücke und der Strom stünde still. Auf einmal durchzitterte sie ein Gedanke. Dort unten ... da war Ruhe, da war sie sicher vor aller Qual, da fand sie Frieden. Ein kurzer Schmerz ... dann war alles vorbei.

Im gleichen Augenblick trat die Sonne hinter einer Wolkenwand hervor. Als wollten die Fluten drunten locken und werden um das schöne Mädchen hier oben, so legten sie auf ihren Wellenrücken schimmernde Silberperlen, und ihr leises Murren rief: Komm', komm', hier schläft das Glück!

Unbeweglich stand Spez.

Die beiden Fischer waren auf die vornehme Dame aufmerksam geworden, die wie gebannt an der Brückenbrüstung lehnte und in die Flut starrte.

Da ... ein Sprung ... ein Schrei! ... ein spritzendes Treiben der Wellen ... das Auftauchen eines roten Kleides ... eine weiße Hand ... Ruhig und still floß der Strom weiter. Was ist ein Menschenleben? — Ein Schaum, ein Nichts!

Am Ufer wurde es lebendig. Der angelnde Knabe ließ seine Rute fallen und schrie laut auf. Die Fischer sprangen in ihre Kähne. Der Schrei hatte heute herbeigelockt. Man lief, man fragte ... dort auf dem Wasser eine treibende rote Waffe.

„Hilfe, Hilfe!“

„Sie Minuten vergingen, hatte sich der erst so stille Kanalplatz mit Hunderten von Menschen belebt. Unter ihnen befand sich auch Doktor Bieler.“

Das Erlebnis mit Spez hatte ihn aufs tiefste erschüttert. Gleich ihr irrte er ziellos durch die Straßen. Noch immer konnte er das eine nicht fassen, was war geschehen, warum gab sie ihm den Verlobungsring zurück? Seine Augen brannten, in seinen Schläfen hämmerte es. Er war totunglücklich.

So kam er auch in diese Gegend. Da hörte er Geschrei, da sah er die zum Kanal eilenden Menschen. Unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte und eilte ihnen nach. Was gab's? Eine dicke Menschenmenge umstand das Ufer des eingedämmten Stromes. Er zwängte sich hindurch. Er fragte: Man wies mit den Fingern auf das Wasser. Eine Ertrunkene! Schauernd wollte sich Bieler wegwenden. Er

wie die beiden Fischer im Stahne so eilig ruderten, er wie zwei Männer vom Ufer aus mit langen Stangen in das Wasser riefen. Jetzt . . . durch die Menge ein Entsetzensschrei . . . aus dem Wasser hob sich ein schwarzer Frauenkopf.
Die Haken griffen danach.
Ein rotes Kleid!
Doktor Bieler drohte zu stürzen. Eine fürchterliche Ahnung lag in ihm auf. Da zerrten die Stangen den nassen Körper ans Ufer. Die Fischer hielten nach.
„Spes, meine Spes!“ Doktor Bieler schrie es in sinnlosem Schmerz herzzerreißend auf. Die Leute wichen ihm zurück. Jetzt warf er sich neben den feuchten Körper.
In Wächlein rieselte das Wasser aus Haar und Kleidung. Seine Spes! Er suchte ihr Gesicht. Die Augen waren geschlossen. Um den Mund lag ein bitterer Zug des Grams.

Tot? . . . Um Gottes willen! . . . wer hilft, wer rettet?
Er fasste ihre Hand. Sie war eiskalt. Sanitätsbeamte erschienen. Ein Arzt trat aus der Menge. Man trug die Regungslose in das nächste Haus.
„Gott Doktor . . . sie ist meine Braut . . .! Ist . . . Hoffnung?“ Mit bebenden Lippen stammelte es Bieler.
Der Angeredete sah den Unglücklichen mittelbig an: „Das steht bei Gott!“
IX.
Das gab eine gewaltige Aufregung im Waldhause, als der Krankenwagen der städtischen Sanitätsabteilung so langsam und lautlos am Spätabend vorkuhr und so unheilfönd vor der Türe hielt!
Den Sitz neben dem Wagenführer hatte Doktor Bieler eingenommen.
Nun stieg er herab, aber die Frage der Neugier ver-

stummte, als man sein Gesicht sah, das so ernst war, als habe sich ein tiefer Seelenschmerz darauf verfeinert.

Vermischtes.

— Was für eine Riesensumme die 14 1/2 Milliarden sind, welche auf die 8. Kriegsanleihe gezeichnet wurden, wird durch folgende Beispiele veranschaulicht: Hätte man die Summe in Hundertmarkscheinen, so könnte man mit diesen eine Straße, die man sich in gerader Richtung von Leipzig nach Berlin geführt denkt, in einer Breite von etwa 20 Meter belegen oder ein Feld von 1180 Morgen damit bedecken. In Goldmünze würde das Ergebnis der Kriegsanleihe 5,8 Millionen Kilogramm wiegen; man könnte also damit 580 Eisenbahnwagen beladen. Noch erstaunlicher erscheint uns die Größe der Summe, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein Gürtel aus Fünfmarkscheinen, den man sich am Äquator um die ganze Erde gelegt denkt, eine Breite von 72 Zentimetern hätte.

Herzlicher Dank.

Allen denen, welche uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** durch zahlreiche Geschenke und Glückwünsche erfreuten, sei hierdurch nochmals herzlich gedankt.
Louis Hofmann und Frau,
geb. Sachse.
Siegmar, Kaufmannstr. 7, im April 1918.



Im tiefsten Weh zeigen wir an, daß unser guter, braver Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefse und Cousin
Willy Kämpf
Gefreiter in einem Schützen-Regiment
Inh. des Eis. Kreuzes 2. Kl. und der Friedr.-Aug.-Medaille
am 5. April nach 3 1/4 Jahr treuester Pflichterfüllung in den schweren Kämpfen an der Westfront in seinem 26. Lebensjahre sein junges, blühendes Leben opfern mußte. Mit Mut und Gottedertrauen ist er in den Kampf gezogen. In ihm haben wir unser Glück und unsere Hoffnung dahin gegeben. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, ist ihm nicht in Erfüllung gegangen.
Veldt sei ihm die fremde Erde!
In unsagbarem Schmerz
Otto Kämpf und Frau
Kurt Kämpf und Frau
Max Kämpf, z. Z. im Heere
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Siegmar, den 25. April 1918.



Für die wohlwollenden Beweise der Teilnahme, die uns beim Verlust meines geliebten Sohnes
Fritz Resch
entgegengebracht worden sind, danken wir von Herzen.
Carl Resch
und alle Angehörigen.
Reichenbrand, den 28. April 1918.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meines innigstgeliebten Gatten, unseres unvergesslichen Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Gutsbesizers
Friedrich Wilhelm Günther
sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank. Besonderen Dank dem Schützenverein Reichenbrand für das ehrenvolle Geleit, Herrn Pfarrer Rein für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Kantor Krause für den erhebenden Gesang.
Die tieftrauernde Gattin **Pauline Günther**
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.
Reichenbrand, den 25. April 1918.

Allen, die uns in diesen Tagen und insbesondere bei der Beerdigung unserer lieben
Käthe
ihre Teilnahme bezeigt haben, sprechen wir — nur hierdurch — unsern herzlichsten Dank aus.
Siegmar, 27. April 1918.
Familie William Lindner.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, Frau
Juliane Wolf
geb. Haberzettl
danken wir hierdurch allen herzlichst.
In tiefer Trauer
Friedrich Wolf, z. Z. im Heere
Marie Wolf
und übrige Hinterbliebenen.
Rabenstein (Carola-Bad), im April 1918.

Neuestes verbessertes
Lichtheil-Institut und Dampf-Badeanstalt
Schönau, Nordstraße 11.
Empfehle mein in seiner Vollkommenheit unübertreffliches Lichtbad, irisch-römische, Dampf-, Bannen-, Nadel-, Moor-, sowie billige Vollbrausebäder. Abstraktions- sowie Handmassage. Zentralheizung sämtlicher Räumlichkeiten. Gedruckt Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 1 Uhr Mittags. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz und Umgegend.
Vormittags Besuche auch außer dem Hause.
Besitzer **Otto Krüger,**
Naturheilkundiger.

20 cm lange
Laub- und Nadelholzrollen
in ganzen und halben Metern, à Km 35,— bez. 18,— Mark, per Zentner 4 Mark, verkauft
G. Leonhardt, Schönau. Tel. 2301.

Stöcke zum Roden
auf dem Holzschlag hinter dem Balbschloßchen werden Sonntag, den 28. April, vorm. gegen 11 Uhr an Ort und Stelle parzellenweise vergeben.
Richard Friedrich,
Rabenstein.

Bilder
werden sauber und billig eingerahmt bei
Oswald Otto, Rabenstein,
Ralkweg 4.
Salat,
Winterzwiebeln, Salat- und Kohlrabipflanzen und Schnittlauchstöcke
verkauft
Dietrichs Rosenschule,
Reichenbrand.

Täglich frischen
Spinal, Staudenialat, Radieschen, Erdbirnen
empfiehlt
Isolin Lohs.
K-A-Seife, K-A-Seifenpulver, Waschseife und Salmiatgeiß
wieder eingetroffen.

Empfehle:
Flotte Damen- und Kinderhüte
in Borden und Seide gearbeitet, sowie in verschiedenen Sommergestalten zu mäßigen Preisen,
Frauenhüte, Trauerhüte,
Formen, Bänder und Blumen stets auf Lager.
Schwarze Kinderporthüte, Anaben-, Burschen- und Herren-Strohhüte
in großer Auswahl.
J. Lohwasser,
Rabenstein.

Eine Frau
für landwirtschaftliche u. Gartenarbeiten sucht
Otto Mossig,
Siegmar.

Kräftige Handarbeiter
werden für dauernde Beschäftigung angenommen.
R. Max Friedrich,
Siegmar, Holer Straße 3.
Junge, kräftige,
unabhängige Frau
für Vormittags als Aufsicht gesucht
Reichenbrand, Revoigtstraße 28.

Ein zuverlässiger Mann
für leichte Garten- und Hausarbeit für ständig gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ältere unabhängige Frau
sucht Stelle als Wirtschafterin bei Alter, Herrn. Näheres zu erfahren bei Frau **Linda Reichel,** Rabenstein, Oststraße Nr. 14, 2 Treppen

Kriegerfrau
sucht für halbe Tage Aufwartung. Werte Adressen unter **M. K.** in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer erteilt Violin-Unterricht für Anfänger?
Angebote unter „27“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schöne Wohnung,
Stube, Küche und Schlafstube, sofort preiswert zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sonnige Erkerwohnung
an ruhige Leute zu vermieten
Reichenbrand, Revoigtstraße 30, I.

Schöne sonnige Halb-Stage,
bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ab 1. Juli oder später zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Erkerstube
mit Kammer, Küche und Zubehör für 1. Juli zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Siebelstube
sogleich zu vermieten.
M. Sohraps, Rottluff, Nr. 20.

Ein gutmöbl. Zimmer
an Herrn oder Fräulein zu vermieten
Siegmar, Friedr.-August-Str. 9, I r.

Herr oder Fräulein
kann schönes Logis erhalten
Siegmar, Amalienstraße 9, II r.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Siegmar, Friedr.-August-Str. 9, p. I.

Wer nimmt 2 Kinder, 3 u. 5 Jahre, tagsüber in liebevolle Pflege?
Zu erfahren bei Herrn **Emil Winter** in Rabenstein.

Kleine sonnige Wohnung
in besserem Hause von alleinlebender Dame zu mieten gesucht. Angebote unter **M. S. 120** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ruhige Leute
suchen für 1. Juli oder früher **kleine Halb-Stage.** Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhalt. Kastenwagen
125 x 60, zu verkaufen
Siegmar, Am Bahnhof Nr. 1, p.

Ein Kinderlafelwagen
zu verkaufen Rabenstein, Bachgasse 2.
Gutehaltenen grüner Kinderlafelwagen zu verkaufen
Rabenstein, Oststraße 1.

Chaiselongue oder Sofa
zu kaufen gesucht
Rabenstein, Burgstraße 3, I l.

Eine neumelk. Ziege
kauft Oststraße Nr. 6, Rabenstein.

Eine gute Melkziege
kauft
Otto Spooht,
Siegmar, Limbacher Straße 6.

Kartoffelschalen
und sonstige getrocknete Küchenabfälle kauft ständig
Otto Mossig, Siegmar.

Chrenerkklärung.
Das über Frau **Aledisch** verbreitete Gerücht beruht auf Unwahrheit. Ich warne vor Weiterverbreitung.
Gertrud Bonig.

Frauenverein Siegmar.
Dienstag, den 30. April, 4 Uhr Versammlung in der Pelzmühle. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Die Vorsteherin.

Gesellschaft Erholung
Siegmar.
Heute Sonnabend abend 9 Uhr Versammlung. Der Vorstand.

Jugendmannschaft Reichenbrand.
Abmarsch Mittwoch 1 Uhr.

Frauenverein H. Rabenstein.
Mittwoch, den 1. Mai, nachm. 4 Uhr Versammlung in der Pelzmühle. Um zahlreichen Besuch bittet
die Vorsteherin.

Stenographenverein
Gabelsberger Rabenstein.
Sonntag, den 5. Mai Frühlingwanderung durch den Rabensteiner Wald nach Hohenstein. Treffpunkt: Oberer Bahnhof. Abgang: 2 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Einladung zum religiösen Vortrag
 im Gasthause „Zum weißen Adler“ in Rabenstein
 Montag, 29. April 1918.
 Herr Pastor Schneider-Döbeln: „Der herrlichste Sieg“.
 Der Vortrag beginnt abends 8 Uhr.
 Kein Eintritt! Keine Zellerfassung! Jedermann ist herzlich willkommen.
 Rabenstein, am 26. April 1918. Kirchbach, Pfarrer.

Gasthaus Reichenbrand
 Morgen, Sonntag, den 28. April,
Gesangsaufführung
 zum Besten des Vereins „Heimatbund“, Chemnitz-Land,
 veranstaltet vom
Erzgebirgischen Sängerbund - Gruppe B-
 unter gütiger Mitwirkung des
 Winkler'schen Damentanzes und des
 Herrn Lehrer Börner, Chemnitz (Violine).
 Beginn: 7 Uhr. Eintritt: 50 Pf.

Goldner Löwe, Rabenstein
 Morgen, Sonntag, den 28. April
große öffentliche Theater-Aufführung
 ausgeführt von der Theater-Gesellschaft „Sunte Bühne“, Chemnitz.
 Zur Aufführung gelangt:
Traumgeister.
 Schwank in 4 Akten von Georg Funke.
 Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Karten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.
 Um gütigen Zuspruch bitten
 Gesellschaft „Sunte Bühne“, Emil Müller.

Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr
öffentliche Versammlung
 im Restaurant „Schützenruh“, Siegmars.
 Tagesordnung: Wer hilft den Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmern?
 Reichsbund der Kriegsbeschädigten
 und ehemaligen Kriegsteilnehmer.
 Der Einberufer: Alfred Edelmann.

Lichtspielhaus
 Reichenbrand-Siegmars.

Achtung! Größte Neuheit für Reichenbrand und Umgebung.
 Sonnabend, den 27. April, ab 8 Uhr
 Sonntag, den 28. April, ab 4 Uhr

Das Neueste auf dem Gebiete der Lichtbildbühne: Kunstfilmprojektion mit
 Instrumental- und Gesangskonzert unter Mitwirkung allererster Kräfte.

Die Glocke.

4 Akte. Frei nach den Motiven von Friedrich Schiller.
 Eine tiefgreifende Tragödie, inszeniert von Franz Hofer,
 dem bedeutendsten Charakteristiker der deutschen Bühne.
 Gesangslieder gesungen von dem berühmten Bariton und Harmonium-Virtuosen
 Hans Ebert von der Singakademie Breslau.
 Die höchste Vollendung bekommt dieses grandiose
 Doppelschlagerprogramm durch den Detektivschlager

Der Todesstern.

Das 18. Abenteuer von **Stuart Webbs** in 4 Akten.
 Ein Jeder überzeuge sich selbst, daß ich weder Kosten noch Mühe gescheut
 habe, um meinen geehrten Besuchern einen sobald nicht wiederkehrenden Kunst-
 genuss zu bereiten, und lade ergebenst ein.
 M. Engelbrocht.
 Eintrittspreise für diese Sondertage: II. Platz 60 Pf., I. Platz 75 Pf.,
 Sperrsitze 1 Mk. Kinder 25 und 35 Pf.

Mittwoch, den 1. Mai
Die Wachsmaske.

Neuerst spannend. Detektiv-Schlager. 4 Akte.
 sowie
Modellhaus Täublein,
 ein Lustspiel von fettem Humor.

Obstbaum-Carbolineum

zur Vertilgung der Obst- und Baumschädlinge, sowie zur Erhaltung gesunder Bäume
 empfiehlt ausgewogen in jeder Menge

Emil Winter, Drogerie Rabenstein.

Eine guterhalt. Waschmaschine zu verkaufen
 Siegmars, Friedr.-August-Str. 9, I r.
 Ein noch guter Handtaselwagen und
 eine Kopierpresse zu verkaufen
 Reichenbrand, Oststraße 10.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Gegründet 1856.

Kapital 120 Millionen Mark, Rücklagen 55 Millionen Mark.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur
Annahme von Mündelgeldern
 im Falle des § 1808 des BGB. ermächtigt.

Wir empfehlen uns zur Abwicklung aller das Bankfach betreffenden
 Geschäfte, insbesondere übernehmen wir

Bareinlagen zur Verzinsung,
Wertpapiere zur
Aufbewahrung und Verwaltung

und vermieten

Schrankfächer

auch für kürzere Zeit in unserem

feuer- und diebessicheren Tresor

unter günstigen Bedingungen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Zweigstelle Siegmars

Fernsprecher Nr. 12 und 13.

Hofer Strasse 42.

Topfwaren und
Einmachgläser

empfiehlt
Ernst Schneiderheinze,
 Reichenbrand.

Empfehle noch sehr preiswert
flotte Sommerblusen

in weichen und bunten Stoffe,
 Batist und in Seidenstoffen,
 ferner

Stoffblusen
Trauerblusen

Kostümröcke in schwarz und in
 farbigen Stoffen.

S. Lohwasser,
 Rabenstein.

Kalidünger

eingetroffen.
Otto Mossig,
 Siegmars.

Weißkalk,

frisch eingetroffen und gelblich, empfiehlt
Max Lasch,
 Malermüller, Reichenbrand.

Ein schöner Teppich,

2x3 Meter, zu verkaufen
 Rabensteiner Berg, Parkstr. 5.
 Schmidt.

Pelzmühle.

Morgen Sonntag

Grosses Konzert der Allen Geidel'schen Kapelle

Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 50 Pf. 5 Stück Familienkarten 2 Mk.

Mittwoch 104er Militär-Konzert.

Der unterzeichnete Verein eröffnet wiederum am 4. Juni a. c. einen neuen

Anfänger-Kursus in

Stenographie System „Gabelsberger“.

Anmeldungen nimmt entgegen Marie Köfler, Siegmars, Hofer Str. 4.
 und Doris Neubert, Reichenbrand, Krizstr. 4.

Damen-Stenographenverein „Gabelsberger“
 Reichenbrand.

Bekanntmachung.

Das Betreten meines Grundstückes an der Waldenburger Str. (links vom Friedhof), sowie das Beschädigen der Feldfrucht und Schaden
 laufen von Hühnern auf demselben wird bei Strafe verboten.
 H. Adler, Rottluff

In allen Winkeln Eurer Wohnung
liegt Geld. Nur suchen!

Sämtliche Haus- und Industrie-Abfälle kauft für die Kriegsverwertungs-
 gesellschaft auf und bezahlt dafür die höchsten Preise das

Rohproduktengeschäft

Richard Hähnel,

Telephon 252.
 am Güterbahnhof Siegmars.
 Unfortierte Lumpen pro Kilo 20 Pf.

Ein noch in gutem Zustand befindlicher

Grabstein

mit Steininschriftung ist billig zu verkaufen.
 Zu erf. in der Geschäftsstelle d. H.

Schöne 2räumige Niederlage
 ab 1. Juli zu vermieten. Signet
 gut zur Verköstung.
 Siegmars, Wiesenstraße 6.